

## Neuausrichtung

# Museumsleiter hört Ende März auf



Abschied: Dr. Stephan Theilig ist seit 2013 wissenschaftlicher Leiter des Brandenburg-Preußen Museums. Er hat viele Veränderungen in die Wege geleitet. Nun sucht er sich aus familiären Gründen eine neue Herausforderung.

© Foto: Brian Kehnscherper



Brian Kehnscherper / / 07.02.2019, 19:23 Uhr

**Wustrau (MOZ) Der wissenschaftliche Leiter des Brandenburg-Preußen Museums, Dr. Stephan Theilig, hört zum 31. März auf. Der 40-Jährige hatte seit 2013 die Neuausrichtung des Museums maßgeblich gestaltet.**

Theilig erlitt im vergangenen August auf dem Rückweg aus dem Urlaub mit seiner Familie einen schweren Verkehrsunfall. Weil die Folgen noch immer nicht bewältigt sind, verlässt Theilig das Museum auf eigenen Wunsch nach fünf Jahren. Im Sommer wolle er sich in der Nähe seines Wohnorts Bernau eine neue berufliche Herausforderung suchen, teilte das Museum mit. „Die Tätigkeit in Wustrau gehört zu den glücklichsten Erfahrungen meines Berufslebens. Ich muss aber jetzt einfach näher an meiner Familie sein“, so Theilig.

Der Historiker trat 2013 die Nachfolge des wissenschaftlichen Mitarbeiters Frank Riedel an und leitete einen Umbruch ein. Mit seiner Ausrichtung, vor allem die positiven Aspekte der preußischen Geschichte darzustellen, wurde das Museum in der Fachwelt eher belächelt und als forschende Einrichtung nicht ernst genommen. Theilig intensivte die wissenschaftliche Arbeit. Schon die erste von ihm kuratierte Sonderausstellung „Türcken, Mohren und Tartaren“ über muslimische Lebenswelten in Brandenburg-Preußen des 18. Jahrhunderts fand viel Beachtung. Theilig stieß zudem einige Kooperationen mit anderen Instituten im In- und Ausland an. So wurde die erste Sonderausstellung auch in Istanbul gezeigt. Darüber hinaus entwickelte der 40-Jährige eine enge Zusammenarbeit des Museums mit Polen.

Theilig brachte auch die museumspädagogische Arbeit voran. Neben Führungen für Schüler und Projekttagen im Museum beteiligte sich das Haus auch am „Maus Türöffner Tag“, bei dem Kinder hinter die Kulissen von diversen Einrichtungen blicken können. Zudem konnten bei der Konzeption von Ausstellungen immer wieder Jugendliche mitwirken. Auch die aktuelle Sonderausstellung „Kriegsende 1918 – Koniec Wojny“ entstand unter reger Beteiligung von Schülern. Vier Teams aus Neuruppin und Minden sowie den polnischen Städten Warschau und Mońki haben sich ein Jahr lang mit dem Kriegsende in ihrer Heimatstadt auseinandergesetzt und recherchiert, wie sich das Zeitgeschehen von den Menschen erlebt wurde und wie es sich auf deren Alltag auswirkte. Die Ergebnisse flossen in die Ausstellung mit ein. An der Fertigstellung der Exposition konnte Theilig aufgrund seines Unfalls nicht mehr mitwirken. „Dr. Theilig hat die Museumspädagogik bei uns aufgebaut. Sie ist mit jährlich über 2 000 Schülerinnen und Schülern ein wichtiges Standbein unserer Arbeit geworden“, teilt Dr. Andreas Bödecker, Vorstand der Museumsstiftung, mit. 2017 wurde ein Schülerprojekt zum Landessieger in einem Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten.

Die Besucherzahlen haben sich seit Theiligs Antritt nach oben entwickelt. Waren es vor 2013 deutlich weniger als 10 000, liegen die Zahlen nun bei 10 000 bis 12 000 Gästen. Andreas Bödecker bedauert Theiligs Weggang daher. „Wir werden in Freundschaft verbunden bleiben“, so der Stiftungsvorstand.



Teilen